

# Sommertörn 2011

## Südliche Ägäis/Türkei

21.8. – 03.9.2011



*Oben: Blick vom Amphitheater, das einst 6.000 Personen Platz bot, auf den Handelshafen des antiken Knidos – Ankern im Freilichtmuseum!*

Wieder einmal haben wir eine Bavaria von Frankonia ( [www.frankonia-yachtcharter.de](http://www.frankonia-yachtcharter.de) ) gechartert, dieses Mal etwas größer, 44 Fuß lang. Die vier Kabinen teilen sich fünf Segler: Dieter, Jörg und Tine sowie Uli und Karlheinz (Skipper). Bereits 2007 haben einige von uns dieses schöne Revier kennengelernt und sich vorgenommen, wieder zu kommen. Ein gebuchter „one-way“ Törn von Bodrum nach Fethiye ist Gewähr dafür, dass der Törn gemütlich und mit viel Zeit angegangen werden kann. Das zehn Jahre alte Schiff „Dynamic“ ist ganz gut in Schuss – bis wieder einmal auf die hintere Toilette – die uns die gute Laune oft verdirbt.



Oben: Törnverlauf

**20. Aug.: Anreise nach Bodrum**

Unsere Anreise nach Bodrum ist, zeitlich gesehen, leider nicht sehr komfortabel: Abflug in Köln/Bonn um 1:35. Beim Umsteigen vermisst Jörg plötzlich seinen Rucksack – mit etwas Glück finden Dieter und er ihn wieder. Man wollte den Rucksack gerade als verlassenes Gepäckstück behandeln, d.h. untersuchen und abtransportieren. Nach 2½ Stunden regulärer Wartezeit in Istanbul geht es weiter zum Zielflughafen Bodrum. Ein luxuriöser Kleinbus bringt uns vom Flughafen zum Hafen.

*Rechts: Entspannung in Massagesesseln am Flughafen von Istanbul – die Sessel waren viel besser als vermutet!*



Das Schiff ist bereits fertig zur Übergabe, und nach einer lockeren Einweisung können wir unsere Kabinen einräumen. Mittags kommen auch die bestellten Lebensmittel, und von Pepi, der grauen Eminenz von Frankonia, werden uns als Willkommensgruß noch Bier, Rotwein und Wasser an Bord geliefert.

Wir wollen erst am nächsten Tag auslaufen und bereiten uns mental und praktisch darauf vor. Nach der Sicherheitseinweisung werden die Rettungswesten individuell eingestellt und für die noch nicht so Erfahrenen einige praktische Punkte guter Seemannschaft geübt: Klampen belegen, Leinen werfen sowie diverse Knoten. Nach dem Duschen machen wir uns „stadtfein“, spazieren die

von Touristen rege frequentierte Uferpromenade entlang und gehen dann essen: Gemischte türkische Vorspeisen und Fischplatte. Diese landestypische Kombination werden wir in den nächsten Wochen noch öfter genießen. Ein Kanonenschuss verkündet den Sonnenuntergang – die Moslems dürfen an diesem Tage wieder essen und trinken. Seit unserem letzten Törn in der Türkei hat die Türkische Lira (TL) erheblich an Wert (>30%) eingebüßt; 1 € entspricht jetzt etwa 2,5 TL. Dadurch sind für uns die Preise der Restaurants recht günstig. Zum Ausklang des Abends lassen wir uns vom sehr lebhaften Treiben in der Stadt einfangen. Auf dem Rückweg werden wir von unserem bewährten Scout Dieter leider etwas in die Irre geführt, so dass wir, auf Betreiben von Uli, eine Taxe nehmen. Nach dem obligatorischen Absacker an Bord legen wir uns in die heißen Kojen.



*Oben: Erstes Abendessen in Bodrum; v.l.n.r.: Tine, Uli, Dieter, Karlheinz und Jörg*



*Links: Tine und Jörg am Schiffsheck beim Fußbad*

### **21. Aug.: Bodrum – Knidos**

Heute laufen wir aus – die Segel setzen wir noch in der Bucht von Bodrum und kreuzen gegen den Wind aufs offene Meer hinaus. Der Vercharterer hat uns von der vorausgegangenen Woche berichtet; danach waren für jeden Tag Wind 5-6 Bft. vorhergesagt worden; regelmäßig am Nachmittag sei der Wind aber auf 9 -10 Bft. aufgefrischt. Da war Schluss mit Lustig! In Erwartung einer ähnlichen Situation haben wir deshalb schon beim Auslaufen kurz vor 12 Uhr zwei Reffs eingebunden. Auf dem offenen Meer erwarten uns aber nur gut 3, später 4-5 Bft, so dass wir ausreifen können. Aber nicht lange – der Wind legt nachmittags zu und wir kreuzen mit wieder verkleinerten Segeln gegen den Wind. Ein Problem gab es mit dem Dinghi, das auf dem Vordeck verrutscht war und die Schoten einklemmte. Leider schläft der Wind nach einiger Zeit wiederum ein, und wir müssen den Motor zu Hilfe nehmen, um nach Knidos zu kommen. Wir ankern im hinteren Teil der Bucht und schwöjen. Mit Musik und Wein wird es ein gemütlicher Abend; wieder einmal liegen wir vor Anker mitten in den Ausgrabungen von Knidos und freuen uns schon auf den Landgang und die Besichtigung der antiken Ausgrabungen.

### **22. Aug.: Knidos (Hafentag)**

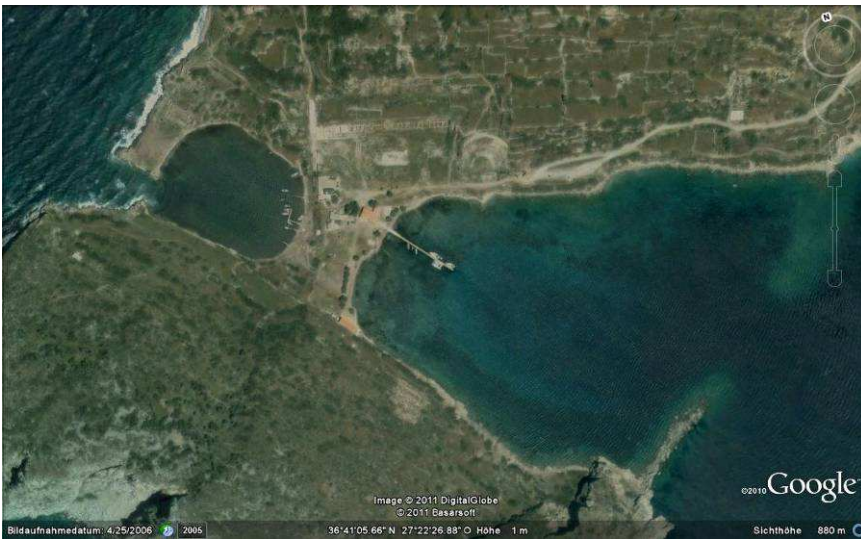
Heute machen wir einen Hafentag und genießen damit zum ersten Mal den großen Vorteil eines „One-way-Törns“, nicht immer Strecke machen zu müssen. Noch vor dem Frühstück verlegen wir uns an den Steg, weil wir Strom für den Kühlschrank brauchen.

Beim Schnorcheln mit Maske und Flossen wird Karlheinz fast von einem Fischerboot überfahren, im wirklich letzten Augenblick kann er sich mit beiden Händen vom Bootsrumpf abstoßen.



*Rechts: Karlheinz liest über Knidos vor*

Schon um 17 Uhr essen wir zu Abend, Tabulé mit Zucchini. Danach erkunden wir zwei Stunden die imponierenden Ausgrabungen.



*Oben: Ausgrabungen in Knidos*

*Oben: Knidos wurde im 4. Jh. v.C. errichtet. Berühmt wurde die Stadt durch ihre Ärzteschule und das Apollon-Heiligtum. Im Nordwesten der inzwischen versandete, beinahe kreisrunde Militärhafen, getrennt davon durch eine schmale Langbrücke östlich der große Handelshafen. Vor allem nördlich des Handelshafens sind die Ausgrabungen im Luftbild erkennbar. Unten rechts die fast vollständig erhaltene, 2400 Jahre alte Hafensemole.*

In der Nacht frischt der vorhergesagte NW-Wind auf und dreht auf SE; er kommt also genau von der offenen Buchtseite. Dieter wird als erster wach und stellt fest, dass wir mit dem Heck fast am Steg sind – der Anker hält nicht, ein gut bekanntes Problem in Knidos! Wir beschließen frei zu ankern. Da die Leinen in den engen und scharfen Metallösen am Steg sich vom Boot aus nicht lösen lassen, macht Jörg vom Steg aus die Leinen los. Ein Versuch ihn dort später wieder abzuholen scheitert am starken seitlichen Wind, wir werden abgetrieben. Also springt er ins Wasser und schwimmt zum Boot. Eine Stunde lang versuchen wir, einen geeigneten Ankerplatz zwischen den vielen Schiffen zu finden und einen Ankergrund, der endlich hält. Bei diesen nächtlichen Manövern werden Andere in ihren Booten wach und beäugen unsere nächtlichen Aktionen voller Misstrauen. Schließlich liegen wird endlich sicher fest. Alle gehen wieder ins Bett, nur Jörg liest noch an Deck, denn der Morgen graut bereits.

### **23. Aug.: Knidos – Panomitis auf Symi**

Trotz der unruhigen Nacht kommen wir vor 9 Uhr aus den Federn und gehen erst einmal schwimmen. Dann legen wir wieder am Steg an, um uns mit Wasser und Strom zu versorgen. Gegen 11 Uhr laufen wir aus, Richtung SE zur Südspitze der griechischen Insel Symi. Ein mit dem Revier sehr vertrauter Skipper hatte uns dort die Bucht bei Panomitis empfohlen. Leider haben wir nur schwache Winde und müssen oft den Motor einsetzen. Bereits am Nachmittag werfen wir in der großen Bucht Anker, schwimmen eine Runde in dem hellgrünen, etwas trüben Wasser und bereiten dann das Abendessen: Nudeln mit würziger Tomatensauce.



*Oben: Die griechische Gastlandflagge wird gesetzt*

Weil Uli und Jörg sich noch lange laut unterhalten, beschwert sich Dieter – die gepfefferte Antwort von Uli lässt nicht lange auf sich warten!



*Oben: Sonnenuntergang in Panomitis*

#### **24. Aug.: Panomitis – Kocabahçe Koyu (Paradies Bucht)**

Schon früh am Morgen trägt der Wind die Gesänge der Mönche aus dem Kloster zu uns herüber. Mit dem Dinghi fahren wir nach dem Frühstück zum Kloster hinüber, verschieben die Besichtigung aber notgedrungen, weil kurz zuvor mehrere Fähren mit Hunderten von Touristen eingelaufen sind. So erkunden wir zunächst die nähere Umgebung, gehen Kaffeetrinken und dann, nach einer guten Stunde zum Kloster. Die meisten Fähren sind schon dabei, die Fahrgäste wieder aufzunehmen, so dass wir für unseren Klosterrundgang nun freie Bahn haben.



*Rechts: Erzengel Michael, Schutzpatron und Namensgeber des Klosters*



*Oben, unten und rechts: Eindrücke aus dem Kloster in Panomitis*

Brot und Gebäck kaufen wir noch in der berühmten klostereigenen Bäckerei, setzen zum Boot über und laufen mittags aus.

Mit Wind W 2-3 laufen wir zwischen den Inseln Symi und Seskli hindurch. Der achterliche Wind verführt dazu, die Segel Schmetterling zu setzen; natürlich zur Sicherheit mit Bullenstander. Der Wind frischt am Nachmittag auf und mit 7 kn rauschen wir nach Norden. Aber wir haben uns zu früh gefreut: Der Wind schläft nach einer Stunde ein und wir nutzen die Gelegenheit, im offenen Meer zu baden und eine Kaffeepause einzulegen.



*Oben: Badespaß bei Flaute im offenem Meer*

Der Wind frischt wieder auf, wir kommen also gut vorwärts; so entscheiden wir uns für die Paradies-Bucht als Tagesziel. Auch hierfür haben wir einen guten Tipp von einem Revierkundigen bekommen. Obwohl der Wind zurückgegangen ist, haben wir beim Einlaufen und Anlegen relativ starken Seitenwind. Statt als Skipper selbst ans Ruder zu gehen, überlässt es Karlheinz Anderen und so legen wir etwas holprig mit dem Heck am Steg an. Die Mooring-Boys des Restaurants helfen uns zwar, sie können aber nicht vermeiden, dass wir das Nachbarboot mit unserer Scheuerleiste tuschieren. Der Schaden ist kaum zu sehen und mit 40 € fürs Polieren der Schadensstelle, sind wir das Problem auch los.



*Links und unten: Abendessen in einem sehr idyllischem Restaurant, in einer der schönsten Buchten auf unserem Törn*



### 25.8.: Kocabahçe Koyu (Paradies Bucht) – Bozukkale

Da unser heutiges Tagesziel nicht sehr weit ist, lassen wir uns morgens reichlich Zeit und laufen erst gegen Mittag aus. Mit den schwachen Winden aus W kommen wir nur langsam vorwärts und lassen ab und zu den Motor mitlaufen, um den Eisschrank zu kühlen. Um 18 Uhr machen wir an einer Boje fest, die uns ein Restaurantbesitzer anbietet. Der Ort heißt Bozukkale, zu Deutsch, „Kaputte Burg“. Den Namen liefert die inzwischen zerstörte Burg Loryma hoch oben auf dem Felsen. Römer, Rodier, Piraten und Kreuzritter haben hier schon im Schutz der Burg in der Bucht ein Aplotheka (Arsenal) errichtet, um ihre Kriegsschiffe zu reparieren und auszurüsten.

*Rechts: Segel in Schmetterlingstellung, das Groß mit Bullenstander gesichert*



### 26.8.: Bozukkale – Çiftlik

Schon vor dem Auslaufen lassen wir den Motor lange laufen, um unsere Lebensmittel zu kühlen. Wir müssen unbedingt wieder einmal eine Nacht am Landstrom hängen. Es wird der kürzeste Teiltörn des Urlaubes: Schon nach vier Stunden und 16 sm erreichen wir Çiftlik, eine reizende Bucht, die auch im Hafenerführer sehr positiv beschrieben ist. Am Steg von „Mehmet's Palace“ legen wir an und erhalten Wasser und Strom.

*Rechts: Restaurant Mehmet Place – das bisher einzige mit WiFi*



*Oben: In der Bucht von Çiftlik werben viele Restaurants um die Segelgäste*

Das Wasser ist außerordentlich klar und lädt zum Baden ein. Abends essen wir im Mehmet Place ganz ausgezeichnet und laufen anschließend zum kleinen Touristenzentrum nahe beim einzigen Hotel in der Bucht. Aus dem gut sortierten Supermarkt versorgen wir uns mit frischen Lebensmitteln.

### 27.8.: Çiftlik - Hafentag

Heute bleibt die Küche kalt – warum? Jörg hat uns alle zum Frühstück ins „Mehmets Place“ eingeladen! Die Alternativen haben es in sich: Omelette-Frühstück, türkisches Frühstück oder britisches Frühstück.

Nach dem Frühstück machen sich Uli, Karlheinz und Dieter auf in die Berge. Das klingt gut, oder? Ein Privatmann fährt uns gut 7 km den Berg hinauf und wir laufen zurück. So lernen wir etwas von der Umgebung kennen. Unterwegs in der rauen Berglandschaft treffen wir am Waldesrand einen alten Hirten, der Flöte spielt, laufen über einen verwahten Friedhof, begegnen frei laufenden Ziegen, sehen dutzende von Bienenhäusern und erfrischen uns an kalten Quellen. Die unterwegs gepflückten Feigen hinterlassen bei einigen typische Darmreaktionen. Tine und Jörg machen einen Strandtag, kaufen Textilien ein und gehen schwimmen. Zum Abendessen gibt es indischen Kartoffel-Zwiebel-Sambar mit Mango-Chatney und als Nachtisch Türkischen Nugat.



*Oben: Karlheinz mit dem Kopf im kalten Quellwasser*

### 28.8.: Çiftlik – Ekincik

In der Nacht ist noch einmal stärkerer Wind aufgekommen; Karlheinz und Dieter bauen deshalb nachts das Sonnensegel ab. Morgens um 11 Uhr legen wir ab. Wegen Flaute müssen wir eine Zeitlang mit Motor fahren. Dann endlich haben wir leichten, aber zum Segeln gerade ausreichenden Wind, 2 Bft. So nähern wir uns dem Tagesziel Ekincik, das wir gegen 15:30 erreichen. Wir kennen diese Bucht, das Lokal und den Steg vom letzten Besuch. Die Duschen und WC sind vor drei Jahren neu angelegt worden und bieten einigen Luxus.

Nach unserem obligatorischen Schwimmen machen wir uns „fein“ für das Restaurant. Bis auf den letzten Platz ist das große Lokal ausgebucht und wir bekommen nicht den erhofften Platz mit direkter Sicht auf die Bucht. Der Service ist routiniert, und bis auf Karlheinz sind alle ganz zufrieden mit dem Essen. Am Ende zahlen wir 400 TL – ohne Wein – den haben wir vor, an Bord zu trinken.



*Oben: In Ekincik besuchen wir das bekannte, im Hafenhandbuch aufgeführte Restaurant „My Marina“ – leider Massenabfertigung*



Für den nächsten Tag haben wir bei der örtlichen Schiffer-Genossenschaft bereits die Schiffstour nach Kaunos und Dalyan gebucht. Wie schon beim letzten Mal, wird uns das ganze Schiff alleine zur Verfügung stehen, so dass wir den Tag ganz nach unserem Belieben ausrichten können.

### **29.8.: Ekincik – Ausflug nach Kaunos - Dalyan**

Um 10:30 werden wir von einem jungen Mann abgeholt, der uns mit seinem Schiff nach Kaunos und Dalyan bringt. Jam, so heißt der junge Mann, fährt uns erst an einer Wasserhöhle vorbei und dann durch die mäandrierende Schilflandschaft nach Kaunos. Unterwegs werden große Wasserschildkröten (*Caretta Caretta*) von Einheimischen mit Krabben angefüttert. Nur kurz kann man die riesigen Tiere sehen, dann sind sie wieder im Wasser verschwunden.



*Oben: Schilflandschaft des Flusses Köyceğiz bei Dalyan*



*Links: Wasserschildkröte*

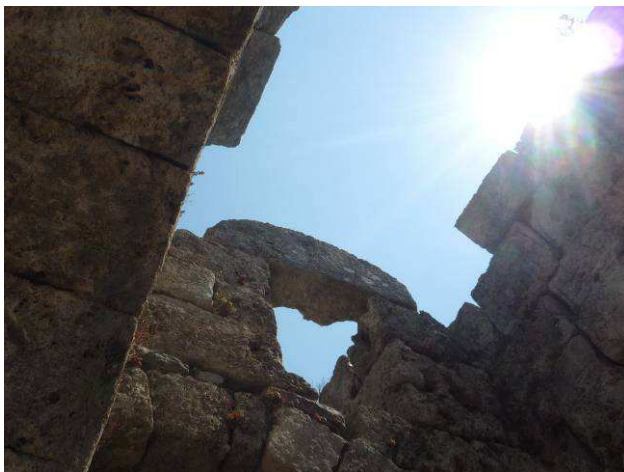
Bei der antiken Stadt Kaunos machen wir den ersten längeren Halt. Kaunos war eine wichtige Stadt in der Landschaft Karien und lag früher direkt am Meer. In Laufe der Jahrhunderte versandete die Zufahrt. Immerhin kann die antike Stadt auch heute noch per Boot über den Fluss Köyceğiz erreicht werden. Die frühen Christen errichteten hier bereits im 6. Jahrhundert ansehnliche Kirchen. Wegen der Malariafliegen galt die Gegend als „ungesund“ und ist deshalb später auch von den Bewohnern aufgegeben worden. Seit unserem letzten Besuch sind die Ausgrabungen fortgeführt worden, und es gibt einige Dinge neu zu entdecken.



*Oben: Das große Theater für 5000 Personen*



*Oben: Tempel, im Hintergrund das versandete Hafenbecken von Kaunos*





Die Fahrt mit Jam's Boot geht weiter zu den bekannten Schlammquellen. Viele der Touristen-Boote liefern sich ein Wettrennen zur Anlegestelle, und wir erkennen bald auch den Grund. Die Menschen stehen am Eingang Schlange und warten auf Einlass. Immer neue Boote kommen an und laden Touristen aus. Wir sind spät dran und bekommen keinen Anlegeplatz mehr. Etwas frustriert fahren wir weiter zum Köyceğiz-See, werfen Anker und baden dort im smaragdgrünen Wasser.

*Links: Wettfahrt zu den Schlammbädern*

Nach einer Stunde versuchen wir es noch einmal bei den Schlammbädern, müssen aber feststellen, dass der Ansturm kaum nachgelassen hat. Unser Schiffsführer, Jam, sieht unsere Enttäuschung und schlägt vor, zu einer anderen, kleineren Schlammgrube zu fahren, die nur die Einheimischen kennen. Diesem Vorschlag folgen wir mit Begeisterung! Wir fahren nur einige 100m den Fluss abwärts und legen dort an. Nur wenige Minuten laufen wir zum Schlammloch und einer Thermalquelle mit 38° warmem Wasser. Nur wenige Menschen – alles einheimische Ortskundige – haben sich hier eingefunden.



*Oben und rechts: Suhlen im Schlammbad bei Dalyan – Geheimtipp von Jam*



*Unten: Baden in der Thermalquelle*



Beim Suhlen im Schlamm treffen wir Murad und seine Schwester, die beide seit vielen Jahrzehnten in Deutschland wohnen und dort aufgewachsen sind. Murad hat in Koblenz gelebt und so dreht sich das Gespräch – wie immer bei Rheinländern – um den Karneval!

Nach diesem schönes Erlebnis bringt uns Jam mit seinem Boot in die Stadt. Vor dem Abendessen haben wir noch ausreichend Zeit, Einkäufe zu erledigen. Dieter und Uli kaufen Lebensmittel ein, Karlheinz lässt sich von seinen türkischen Frisör verwöhnen, den er noch vom letzten Besuch her kennt. Jörg findet einen

Schuhmacher, der seine Sandalen repariert, die beim Klettern in den Ruinen des antiken Kaunos kaputt gegangen sind.



*Oben: Beim Frisör Mehmet, der inzwischen 71 Jahre alt ist, und Jörg beim Schuhmacher*

Wir essen zu Abend in einem netten Lokal direkt am Fluss mit Blick auf die lykischen Felsengräber. Am Nachbartisch macht ein Hund auf kuriose Weise „Männchen“, bis er endlich die erwarteten Leckereien bekommt. Unser Essen ist köstlich, so wird beispielsweise ein Fleisch-Gemüse-Eintopf in keramischen Krügen serviert, der am Tisch noch mit Kohle erhitzt wird.



*Oben: Abendessen in Dalyan  
Links: Eintöpfe in heißen Keramiktöpfen*



*Links: Männchen machen mit Erfolgsgarantie*

Jam bringt uns mit seinem Boot zurück nach Ekincek. Inzwischen ist es dunkel geworden, und der Wind hat auf 5 Bft aufgefrischt. Es wird also ein heißer Ritt über die Wellen; kurz vor 21 Uhr, also im Dunklen, legen wir am Steg an, bezahlen unseren sympathischen Skipper Jam für die Fahrt (350TL und 50TL für Jam) und reflektieren an Bord den wunderschönen Tag.

### **30.8.: Ekincik – Ağa Liman (Drachenbucht)**

Dieter hat sich die hintere Toilette, die immer Ärger macht, mit Erfolg vorgenommen; zumindest für die nächsten Tage ist es deshalb etwas erträglicher. Relativ spät – 11 Uhr – laufen wir aus. Heute haben wir ein Bilderbuch-Segelwetter: Leicht raumen Wind aus SW, erst 2, dann 3-4 Bft. Keine Welle bremst uns, und so segeln wir mit 4,5 – 6,5 kn dem Ziel entgegen. Um 13 Uhr passieren wir die Huk bei Disibilmez, den südwestlichsten Punkt der Bucht von Fethiye. Gegen Nachmittag frischt der Wind auf und wir laufen in die Bucht Ağa Limane ein. Die Ankermanöver und das Ausbringen der Landleine dauern sehr lange. Mal sind wir zu dicht am Ufer, mal zu weit und die Landleine ist zu kurz. Wie fast immer hat Dieter es übernommen, die Landleinen auszubringen. Wie eine Gämse klettert er die Steinhügel nach oben. Die scharfen Kanten sind nur ein Problem, mit dem er dabei

zu kämpfen hat. Die 40m lange Leine muss verlängert werden; Dieter schafft es, zwei Palstek unter Wasser zu knoten, um die Leinen zu verbinden!

Die Bucht ist sehr schön – ringsum stehen Olivenbäume, Pinien und Kiefern. Heute geht der islamische Fastenmonat Ramadan zu Ende. Deshalb liegen sehr viele Boote, insbesondere auch große Gulets in den Buchten, denn Familien und Freunde haben sich auf große Feiern eingestellt. Von überall klingt Musik zu uns herüber, auf einem Boot singt eine junge Frau Arien. Ein kleines Motorboot kommt vorbei und verkauft uns Baklava; das wird heute unser Nachtisch. Die Hauptmahlzeit bereitet Dieter heute: Bauernomelett.



Rechts: Vor Anker und Heckleine in der Drachenbucht



Oben: Die große Bucht von Fethiye; rot markiert sind die besuchten Buchten und Häfen

### 31.8.: Ağa Liman (Drachenbucht) – Buynuz Bükü

Wir haben heute keine große Strecke vor uns und lassen es deshalb langsam angehen. Lange liegen wir in unseren Kojen – bis auf den Frühaufsteher Dieter – und schwimmen ausgiebig. Erst nach 13 Uhr laufen wir aus. Beim Aufschießen der langen Landleine geht Jörg's Brille über Bord – wie schon im letzten Urlaub in Elba. So ein Pech!

Wir erkunden segelnd – leider z.T. auch motorend - die Welt der Buchten und Inseln in der südwestlichen Ecke der Fethiye-Bucht. Hier könnte man noch viele Urlaube verbringen, ohne dass man eine Bucht mehrfach anläuft. Schließlich steuern wir unser Ziel, die Bucht Boynuz Bükü an. Das Restaurant verfügt über eigenes Quellwasser, so dass die Wasserversorgung sichergestellt ist. Die sanitären Anlagen sind sehr gut und das Ambiente der ganzen Anlage spricht uns sehr an. Die



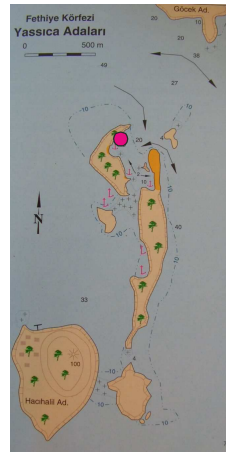
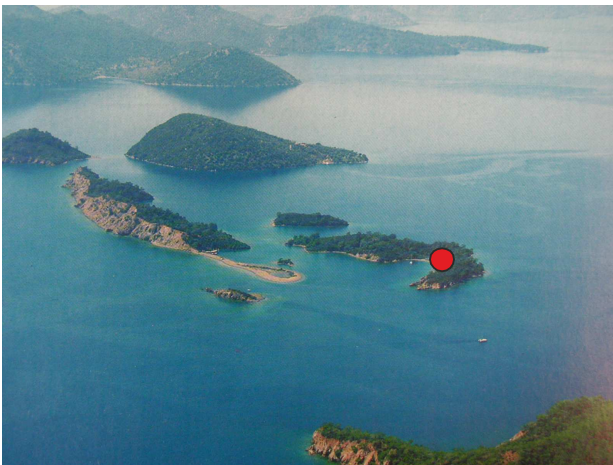
Vorspeise bereiten wir dieses Mal an Bord, dann gehen wir im Restaurant essen; fast alle entscheiden sich für Köfte. Inklusiv dazu gibt es tolle Vorspeisen. Zum Schluss bezahlen wir den fast schon üblichen „Einheitspreis“, 300 TL. Wieder an Bord, betrachten wir noch lange die Sterne.



Links: das Restaurant in Boynuz Bükü

### 1.9.: Buynuz Bükü – Yassica Adaları – Taşyaka (Quellenbucht)

Morgens stellen wir den Motor schon lange vor dem Auslaufen an, um die Lebensmittel im Kühlschrank zu kühlen. Um für den nächsten Abend nicht auf dem Trockenen zu sitzen, kauft Karlheinz noch Bier, Rosé-Wein und viel Eis für den Kühlschrank. Als Tagesziel haben wir uns die Quellenbucht ausgesucht.



Mittags laufen die Inselgruppe Yassica an. Dort werfen wir Anker, legen eine Heckleine und verbringen den Nachmittag mit Schwimmen, Kaffee trinken und Lesen. Eine Vielzahl von Gulets mit Festlandtouristen liegen in diesem Inselparadies mit Südsee-Flair.

Links und unten: Badestopp auf der Inselgruppe Yassica



Dann geht es weiter zur Quellenbucht über die auch im Revierführer viel Gutes nachzulesen ist. Die Bucht ist groß und bietet vielen Schiffen Ankermöglichkeiten. Leider sind die Tiefen zum Teil erheblich und selten unter 25m. Nach einem ersten vergeblichen Ankersuch entscheiden wir uns, noch weiter in die Bucht einzulaufen und ankern auf fast 20m Tiefe; zwei Heckleinen bringen wir dieses Mal aus. Direkt über unserem Ankerplatz ist ein lykisches Felsengrab; auf Schritt und Tritt ist man hier mit der antiken Welt verbunden.

Oben: Dieter, Tine, Jörg und Uli an der Ankerkette hängend

Tine und Jörg bereiten wieder leckere Spagetti und wir genießen die letzten beiden Rosé-Weine. Der Abend klingt mit Sternenbeobachtungen aus, die Uli mit guter Hintergrundmusik begleitet.



Oben: Dieter hat die erste Heckleine gelegt

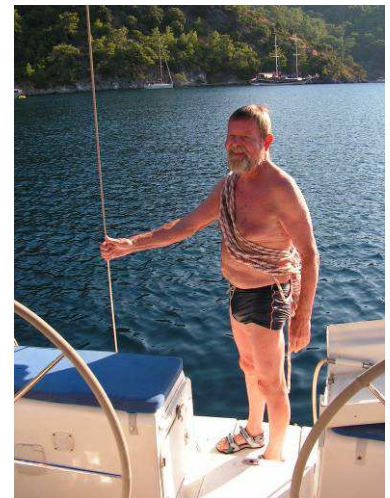


Oben: Lykisches Grab direkt über dem Ankerplatz

### 2.9.: Taşyaka (Quellenbucht) – Fethiye

Nachts kommt seitlicher Wind auf. Tine wird zuerst wach, dann Dieter und Karlheinz. Wir sind seitlich versetzt worden und liegen nur noch wenige Meter von der Steilküste entfernt. Zum Glück ist das Wasser hier schon wenige Meter vom Ufer entfernt sehr tief, so dass wir um das Ruderblatt nicht bangen müssen. Der Versuch, den Anker anzuziehen, bringt keinen Erfolg. Entweder hat der Anker nicht gehalten (bei 60m Ankerkette?) oder die luvseitige Heckleine war nicht richtig belegt und hat sich gelöst. Was auch immer – wir müssen weg! Die Heckleinen werfen wir ins Wasser und gehen Anker auf. Im Dunkeln fahren wir noch weiter in den Scheitel der Bucht; teilweise ist sie mehr als 40m tief. Wir müssen noch näher an Land! In 21 m Tiefe werfen wir schließlich erneut Anker und schwojen. Der Anker hält zwar, trotzdem halten wir Ankerwache: Karlheinz von 2 bis 3:30. Da der Wind fast eingeschlafen ist, legen wir uns alle wieder in die Kojen. Um 5 Uhr kommt wieder starker Wind auf und Dieter bleibt 1½ Stunden oben in der Pflicht.

Nach dieser unruhigen Nacht kommen wir alle schon früh aus den Federn. Dieter hat bereits schwimmend die erste der beiden, am Abend zurückgelassenen Landleinen, geholt.



Rechts: Dieter mit der ersten Landleine



Oben und rechts: Auf den Weg nach Fethiye

Dieter und Jörg holen dann die zweite, längere und viel schwerere Leine mit dem Dinghi. Um 11:30 schließlich können wir auslaufen, zuerst mit Motor, dann mit Segeln. Mit leichten, später zunehmenden Winden segeln wir nach Osten zu unserem Endpunkt für diesen Urlaub, Fethiye. Vor dem Strand von Fethiye werfen wir ein letztes Mal Anker, um zu baden. Wegen der starken Strömung müssen wir eine Sicherungsleine ausbringen, an die wir zwei Fender binden.

Vor der Einfahrt zur Marina müssen wir kurz warten und können dann zur Tankstelle fahren. Sensationell: Nur 50 Liter fehlen im Tank! Um 16 Uhr liegen wir dann fest. Die Abnahme des Bootes ist wie immer unproblematisch; wir übergeben eine Liste in der die Mängel aufgeführt sind. Auch das für den Törn überlassene Handy geben wir der Partnerfirma von Frankonia zurück. Wir packen, duschen und gehen dann essen.

Schon beim letzten Aufenthalt hatten wir uns vorgenommen, am Markt von Fethiye essen zu gehen. Die Verkaufsstände für Fisch und Fleisch liegen im Zentrum des Marktes, drum herum gibt es viele Lokale. Das System ist denkbar einfach und für Kunden verführerisch: Man kauft Fisch oder Fleisch an einem der Stände. Die Ware wird gewogen, zum Kochen vorbereitet und dann an das Lokal geliefert, für das man sich vorher entschieden hat. Wir kaufen Fisch – 15 große Garnelen, Doraden und Tintenfisch – für fünf Personen bezahlen wir 125 TL. Im Restaurant werden wir zunächst mit einem reichlichen und exzellenten Vorspeisenteller verwöhnt, dann kommt das Hauptgericht, zubereitet aus der zuvor gekauften Ware. Mit mehreren Rosé-Weinen und Wasser bezahlen wir hier nochmals 200 TL.



*Oben: Letztes Abendessen in Fethiye*

### 3.9.: Fethiye - Abreise

Leider gehen die Hafengebühren dieses Mal zu unseren Lasten (136 TL), weil Fethiye nicht der Heimathafen des Vercharteres ist. Das Boot muss erst spät am Vormittag geräumt werden, so dass wir uns viel Zeit lassen können. Zum Frühstück haben wir uns dieses Mal ein Restaurant direkt am Anlegekai ausgesucht. Zum Stadtbummel trennen wir uns; alle kaufen ein, einige besichtigen die lykischen Felsengräber. Am frühen Abend nehmen wir eine Taxe zum Flughafen Dalaman. Das Gepäck von Karlheinz ist wieder viel zu schwer – in aller Eile nehmen wir am Counter noch Dinge heraus.



*Oben und links: Teppichhändler, bei dem Jörg und Tine sich einen Kelim kaufen*

*Oben: Lykische Felsengräber*